

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 9

Nachruf: Ritter-Egger, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologie.

† E. Ritter-Egger. In seinem 70sten Altersjahre ist am 18. d. M. unser geschätzter Kollege, Ingenieur Eugen Ritter-Egger in dem trauten Sommerheim, das er sich vor einer Reihe von Jahren auf dem „Bergli“ in Weesen eingerichtet hatte, nach längerem Kranksein schmerzlos entschlafen.

Seine Familie stammte aus dem Toggenburg, wo E. Ritter zu Lichtensteig am 25. Dezember 1846 geboren wurde und seine ersten Schuljahre verlebte. Nachdem er sich auf dem Technikum Holzminden für das Baufach ausgebildet hatte, fand er nach vorübergehender Beschäftigung auf einem Architekturbureau dauernde Anstellung beim Bau der Jurabahn, wo er von 1871 bis 1875 als Adjunkt für die Hochbauten von Biel bis La Chaux-de-Fonds im Dienste der Schweizer. Baugesellschaft tätig war. Nach Abschluss dieser Arbeiten liess er sich 1875 als Unternehmer in Biel nieder, woselbst er verschiedenerlei grössere und kleinere Arbeiten, Hochbauten, die Wasserversorgung für Biel u. a. m., teils allein, teils in Verbindung mit andern Unternehmern durchgeführt hat. Von seinem Bieler Aufenthalt datieren die näheren Beziehungen, die ihn mit Oberingenieur Bridel verbanden. Gemeinsam mit seinem Schwiegervater Hektor Egger von Langenthal führte er von 1880 bis 1882 an der Gotthardbahn die sämtlichen Hochbauarbeiten der Strecke Flüelen-Göschenen aus. Hieran schlossen sich die Arbeiten am Fort Airolo, Bauten für die Papierfabrik Biberist in Rondchâtel und andere Hochbauarbeiten. Von Bahnbauten, die Ritter-Egger übernommen hat, seien genannt: ein Los der Brünigbahn, die Ausführung des Zentralbahnhofes in Luzern, wiederholte Umbauten am Bahnhof Bern (u. a. die grosse Stützmauer gegenüber dem Aufnahmgebäude), die Strecke Locle-Col des Roches, ein Los der rechtsufrigen Zürichseebahn und manche kleinere Bauten. Zuletzt war er an dem Unternehmer-Konsortium für die Hauptstrecken der Bodensee-Toggenburgbahn beteiligt, über deren Arbeiten die „Schweiz. Bauzeitung“ im zweiten Bande des Jahres 1912 ausführlich berichtet hat. Seither sah er sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, auf direkte Beteiligung bei Bauten zu verzichten.

Neben der Ausübung seines Berufes widmete sich Ritter-Egger vielfach öffentlichen Angelegenheiten. So wurde er in Zürich, wo er sich seit 1892 bleibend niedergelassen hatte, in den Grossen Stadtrat berufen, in dem er besonders als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission sich Verdienste erworben hat. Seinen Nachbarn in der „Enge“, in welchem Stadtteil Zürichs sein Wohnhaus lag, hat er seinen Rat in der viel behandelten Frage der „Linksufrigen“ gerne und dank des Ansehens, das er in Eisenbahnkreisen genoss, auch mit Erfolg zur Verfügung gestellt. Was ihn besonders auszeichnete und auch allgemein von Behörden, mit denen er zu arbeiten hatte, gewürdigt wurde, war die Gründlichkeit, mit der er seine Projekte und Voranschläge vorzubereiten und bei Ausführung auch einzuhalten verstand.

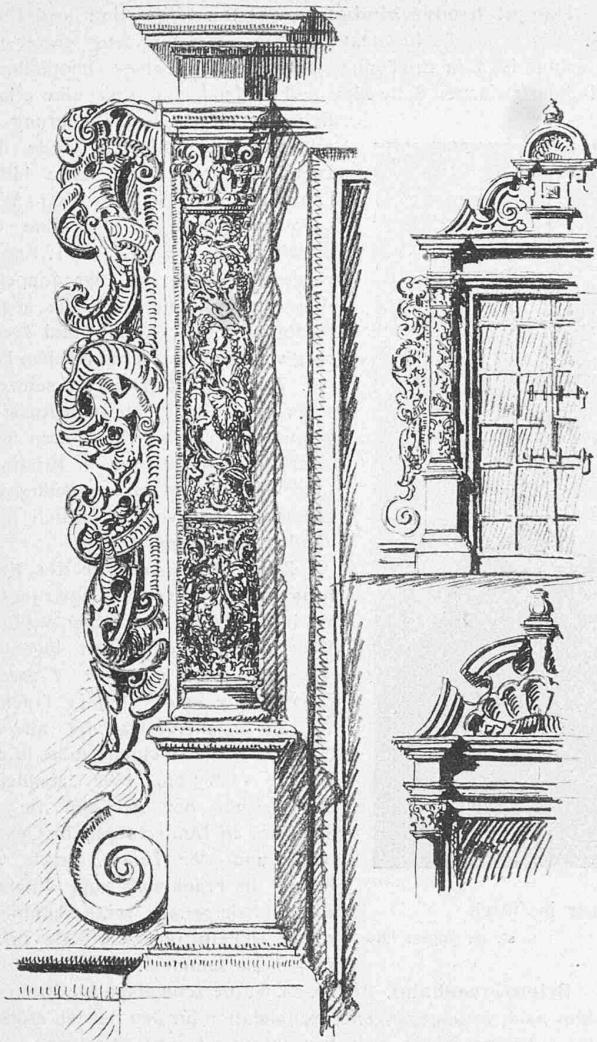


Abb. 14. Fenster-Detail der Roten Kirche in Moskau.

Aussere des Kirche vergl. Abb. 6 auf Seite 81 letzter Nummer.

Das einzige architektonisch interessante alte Wohnhaus, das ich in Moskau auffand und das, dank dem voriglichen Backsteinmaterial, noch sehr gut erhalten war, ist in Abbildung 15 wiedergegeben.

Da die Moskwa beim Auftauen des Eises im Frühjahr sehr hoch steigt, wurden die Wohnräume etwa $3\frac{1}{2}$ m hoch über dem Boden angeordnet. Gegenwärtig liegt dieser rund 2,50 m höher als früher, sodass der Bau seines Sockels beraubt erscheint (vergl. die gestrichelte Horizontale in Abbildung 15 rechts). Besonders ungünstig wirkt im heutigen Zustand der halb vergraben Aufgang zur offenen Vorhalle. Das Dach ist wahrscheinlich neueren Datums, vielleicht 1812 abgebrannt, denn die an der Traufe befindlichen Blechverzierungen stehen im Widerspruch zur übrigen kräftig behandelten Architektur. Ueber die frühere Bestimmung des Gebäudes und seine Erbauungszeit konnte mir Niemand Auskunft geben, es wurde mir nur geantwortet, es sei sehr alt. Es wäre jedenfalls sehr empfehlenswert, wenn die Direktion des Moskauer historischen Museums dieses Bauwerk, wie auch die auf Abb. 9 dargestellte Türumrahmung unter ihre Obhut nehmen würde; die bereits angelegte Sammlung zeigt, dass dort das richtige Verständnis für derartige Kunstwerke vorhanden ist.

Winterthur, im August 1916.

Aus den Russischen Architektur-Skizzen von J. N. Bürkel, Winterthur.

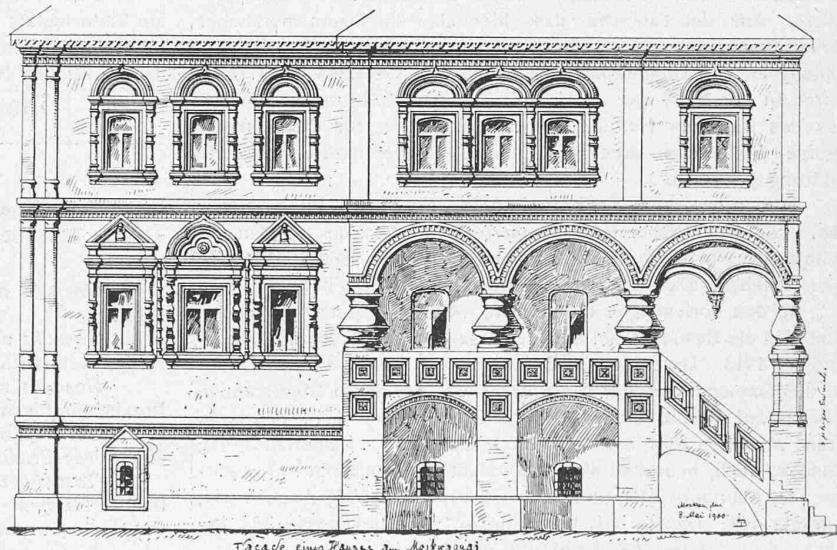


Abb. 15. Altes Wohnhaus in Moskau. Federzeichnung von J. N. Bürkel.

In den Kreisen des Ingenieur- und Architekten-Vereins war Ritter-Egger, der stets liebenswürdige alte Herr, ein besonders gern gesehener, regelmässiger Gast. Ihm ist auch bei seinen Zürcher Kollegen ein bleibendes, freundliches Andenken gesichert.

Miscellanea.

Das Schloss Wildegg im Aargau, das anlässlich der bevorstehenden Generalversammlung der G. e. P. in Baden besichtigt werden soll,¹⁾ war 1484 von Bern an die Familie der Effinger in Brugg verkauft worden. Volle 428 Jahre blieb es in deren Besitz, bis es durch Testament der letzten Namensträgerin bei deren Tod 1912 an die Eidgenossenschaft überging, die es der Verwaltung des Schweiz. Landesmuseums unterstellt. Demzufolge bringt der soeben erschienene Jahresbericht des Museums für das Jahr 1915 nähere Angaben über die interessante und vorzüglich erhaltene, stattliche Burg. Da der Bau stets bewohnt war, ist sein Hausrat im Laufe der Jahrhunderte naturgemäß erneuert worden, sodass die Räume jetzt mehr den Charakter eines wohlhabenden Bürgerhauses aus dem XVIII. und Anfang des XIX. Jahrhunderts, als den des alten Schlosses tragen. Immerhin bietet der Bau auch so des Interessanten genug, um im Verein mit der prachtvollen Lage auf dem steilen, das Aaretal weithin beherrschenden Burghügel einen lohnenden Anziehungspunkt für Architekten und Geschichtsfreunde zu bilden, worauf wir die Teilnehmer der G. e. P.-Generalversammlung aufmerksam machen.

Elektrische Leitfähigkeit von Metallen bei sehr tiefen Temperaturen. In einem in „Electrical World“ erschienenen Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität in Amerika im Jahre 1915, erwähnt Prof. Dr. A. E. Kennelly eine von Prof. Kammerlingh Onnes über die elektrische Leitfähigkeit von Blei in der Nähe des absoluten Nullpunkts gemachte äusserst interessante Beobachtung. Kammerlingh Onnes hat experimentell gezeigt, dass wenn in einem kleinen, der Temperatur von flüssigem Helium (4° der absoluten Skala = -269° C) ausgesetzten Bleiring plötzlich durch Einwirkung eines Magnets ein elektrischer Strom induziert wird, dieser Strom noch lange nach Aufhören der Induktionswirkung weiterdauert. Erst nach etwa 100 Stunden war der Strom bei dieser Temperatur auf die Hälfte seines ursprünglichen Wertes gesunken. Aus der Tatsache, dass hier also ein Strom merklicher Stärke längere Zeit ohne Einwirkung einer EMK besteht, schliesst Kennelly auf die Ungültigkeit des Ohm'schen Gesetzes bei Temperaturen in der Nähe des absoluten Nullpunkts oder unter dem Einfluss des flüssigen Heliums. J. J. Thomson hat für dieses merkwürdige Phänomen eine auf die Elektronentheorie gestützte Erklärung gefunden.

Die deutschen Technischen Hochschulen im Sommer 1916. Für das abgelaufene Sommersemester waren an den elf Technischen Hochschulen Deutschlands insgesamt 9886 Studierende eingeschrieben. Davon waren 8066 beurlaubt, sodass nur 1820, d. h. 18%, an den Vorlesungen teilnahmen. Mit den Hörern und Gästen belief sich die Besucherzahl auf 11229, gegenüber 10716 im Sommersemester 1915. Unter den 2980 Anwesenden waren 839 Ausländer und 689 Damen. Von der Gesamtzahl der regulären Studierenden entfielen auf Berlin (Charlottenburg) 2160, wovon 1774 beurlaubt waren; München 1374, beurlaubt 1053; Dresden 1114, beurlaubt 910; Hannover 1035, beurlaubt 892; Darmstadt 911, beurlaubt 748; Karlsruhe 843, beurlaubt 719; Stuttgart 700, beurlaubt 599; Aachen 644, beurlaubt 469; Danzig 551, beurlaubt 473; Braunschweig 308, beurlaubt 221; Breslau 246, beurlaubt 208.

¹⁾ Vergl. das ausführliche Programm auf Seite 52 laufenden Bandes.

Dampffährenverbindung zwischen Schweden und England. Der schwedische Staat befasst sich gegenwärtig wieder mit dem schon 1913 in Erwägung gezogenen Plan einer Dampffährenverbindung zwischen Schweden und England, durch die eine erheblich schnellere Güterbeförderung als mit Dampfern ermöglicht würde. Die Dampffähren sind mit etwa 140 m Länge und rund 8000 bis 8500 t Wasserverdrängung und für eine Geschwindigkeit von $16 \frac{1}{4}$ bis 17 Knoten vorgesehen, d. h. mit etwa doppelter Wasserverdrängung, als die gegenwärtig zwischen Sassnitz und Trelleborg verkehrenden schwedischen Fähren. Als Ausgangshafen auf schwedischer Seite ist Gotenburg in Aussicht genommen, von wo die Fähren nach einer Zwischenlandung in Kristiansand oder einem andern südnorwegischen Hafen voraussichtlich nach Immingham fahren werden.

Zum Oberingenieur des Kantons Bern wählte der Regierungsrat am 18. d. M., als Nachfolger des Ende März d. J. verschiedenen Ingenieur H. Aebi, den Ingenieur *Friedrich Trechsel* von Spiez. Ing. Fr. Trechsel hat die Ingenieurabteilung an der Eidg. Technischen Hochschule in den Jahren 1888 bis 1892 absolviert und seither bei Arbeiten in der Schweiz, in Deutschland, in Oesterreich und der Türkei, sowie auf Reisen in Frankreich und England Gelegenheit gehabt, seine Kenntnisse zu bereichern und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Brienzseebahn. Am 23. ds. ist die schmalspurige Brienzseebahn nach vorangegangener Kollaudation für den Betrieb eröffnet worden. Dieser findet zwischen Interlaken und Meiringen nach abgeändertem Fahrplan als Fortsetzung des Brünigbahnverkehrs statt. Auch der Rollschemelbetrieb für den Güterverkehr ist, wenn auch wegen der in der Lieferung der Rollschemel eingetretenen Verzögerung vorläufig nur in beschränktem Umfang, mit dem Tage der Eröffnung aufgenommen worden.

Elektromotor-Triebwagen mit eigener Kraftquelle. Zu unserm Bedauern musste der Schluss dieses, von unserm Ingenieur G. Zindel bearbeiteten Aufsatzes (vergl. Seite 26 bis 29 lfd. Bandes) wegen Raumangst immer wieder verschoben werden, was unsere Leser freundlich entschuldigen wollen. Er wird in nächster Nr. erscheinen.

Red.

Das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke am Viktoriaplatz in Bern, ein Werk des Architekten Walter Bösiger in Bern, ist seiner Bestimmung übergeben worden. Wir werden den staatlichen Bau nächstens zur Darstellung bringen.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Deutschland junger Bauingenieur für Eisenbeton. (2021)

Gesucht nach Luxemburg Ingenieur, praktischer Statiker für Hallen- und Brückenbau. (2022)

Gesucht nach Deutschland Ingenieur mit längerer Bureau-Praxis, für Eisenbetonbau. (2024)

Gesucht nach Oesterreich junger Ingenieur mit wenigstens einjähriger Praxis im Eisenbetonbau. (2025)

Gesucht erfahrener Ingenieur-Chemiker mit längerer praktischer Tätigkeit in der Fabrikation elektrischer Isolationsmaterialien für Hochspannungs-Kleinapparate. (2026)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich 2.